

## Oase 2016 – Benediktinerkloster Wechselburg

Mein Name ist Nermin Awaied und ich bin 16 Jahre alt. Schon bevor uns die Oase in der Schule vorgestellt wurde, erzählte mir meine Schwester viel von dieser drei-tägigen Fahrt in ein Kloster. Immer wieder betonte sie, dass ich unbedingt mitfahren sollte, da es der perfekte Ausgleich zu dem Schulstress der 11. Klasse ist.

Da es nur drei Tage waren, überzeugte es mich noch nicht. Trotzdem fuhr ich mit, nur war meine Intention eine andere: Ich wollte die christliche Kirche noch besser kennenlernen, weil ich selbst kein Christ, sondern Moslem bin, mich aber die Religion des Christentums sehr interessiert, da ich seit der ersten Klasse am Evangelischen Schulzentrum bin.

Es ging am Sonntag los und wir hatten in diesen drei Tagen einen sehr straffen Zeitplan. Wir gingen jeden Tag drei bis fünf Mal in die Kirche. Als wir das gehört hatten, dachten viele, es würde sehr anstrengend werden, auch weil der erste Gottesdienst schon um 6:45 Uhr begann. Jeder Gottesdienst dauerte 15-30 Minuten, doch anstrengend war es nie. Ganz im Gegenteil, jedes Mal als man die Kirche betrat wurde man ganz plötzlich sehr ruhig. Ich habe in diesen Momenten sehr auf mich selbst gehört.

Während des Gottesdienstes habe ich alles um mich herum ausgeschaltet. In dieser Zeit war es egal, was außerhalb der Kirche passiert. Es war nicht mehr wichtig, was ich davor gemacht habe oder was danach passiert. Man könnte sagen, die Zeit ist jedes Mal stehen geblieben, als man die Kirche betrat. Dann gab es nur noch dich und Gott.

Ich denke, was sehr viel zur Atmosphäre beigetragen hat, war zusätzlich, dass der Gottesdienst komplett gesungen wurde. In den ersten paar Malen haben sich nur wenige getraut mitzusingen. Doch mit der Zeit hatte man das Gefühl, die Gruppe vertraut einem. Ich war mir sicher, sie verurteilen nicht. Nach und nach wurde der Gesang also lauter und die Gottesdienste immer schöner. Doch diese Gottesdienste waren nur ein Teil der Fahrt.

Der andere Teil waren die Workshops mit den beiden Referenten.

In dem Treffen vor der Fahrt in unserem Raum der Stille wurde uns gesagt, dass der Sinn und Zweck dieser Workshops wäre, uns selbst wieder zu finden beziehungsweise uns selbst kennen zu lernen.

Die meisten von uns nahmen das allerdings zuvor nicht wirklich ernst. Um ehrlich zu sein, war ich auch so eine Person. Wir konnten uns nicht vorstellen, wie wir in so großen Gruppen es schaffen sollten, uns mit uns selbst auseinander zu setzen. Hinzu kommt, dass ich persönlich auch das Gefühl hatte, wir alle brauchen so etwas nicht. Auch damit lag ich komplett falsch.

Insgesamt hatten wir zwei Workshops, bei einem wurde uns ein Modell von der Erklärung der Identität vorgestellt. Unsere Aufgabe war es dann, unsere eigene Identität selbstständig künstlerisch wieder zu geben.

Ich fand diese Aufgabe sehr interessant, auch wenn ich anfangs etwas ratlos war. Nach ein paar Anläufen gelang es mir ohne großes künstlerisches Können trotzdem. Das Interessante daran war, zu sehen wie unterschiedlich unsere Ergebnisse letztendlich waren. Kein einziges ähnelte dem anderen, obwohl wir während der Arbeit auch die Möglichkeit hatten die Werke der anderen Schüler zu betrachten.

Dieser Workshop war deswegen so entscheidend, weil wir dabei gesehen haben, wie unterschiedlich wir sind und wo die Prioritäten jedes einzelnen Schülers sind.

Am zweiten Tag wechselten die zwei Gruppen aus jeweils 12-13 Schülern den Referenten. Bei dem zweiten Workshop lag der Mittelpunkt eher darauf den Blick auf uns selbst und auf unsere Mitschüler zu richten. Durch verschiedene Gedankenexperimente und

Berührungsübungen wurde uns unter anderem gezeigt, wie viel ein Wort oder eine Berührung ausmachen kann, egal wie klein es ist.

Wenn ich zurückblickend darüber nachdenke, bin ich der Meinung, dass jeder Schüler diese kurze Reise gebraucht hat. Wir alle haben es geschafft zur Ruhe zu kommen und das hätte nicht geklappt, wenn wir in der Gruppe nicht so ein offenes Verhältnis gehabt hätten.

Neben den Workshops waren auch Tätigkeiten im miteinander wie das Essen oder die Abende in der Klosterkneipe sehr entspannt und ich persönlich hatte das erste Mal die Möglichkeit die Schüler, die dieses Jahr dazukamen zu empfangen und sie näher kennen zu lernen.

Diese Fahrt ist meiner Meinung nach perfekt abgestimmt in die 11. Klasse, da man die Möglichkeit hat die Schüler auch von einer ganz anderen Seite kennen zu lernen.

Neben der Toleranz gegenüber anderen Religionen, wurde man in diesem Kloster auch nicht verurteilt, wenn man über irgendeine Sache nicht Bescheid wusste.

Ich bin froh diese Entscheidung getroffen zu haben das Benediktinerkloster in Wechselburg zu besuchen und würde es jeder Person jederzeit weiterempfehlen.

Nermin Awaied